

Fachgruppe Holz Herbsttagung in Bad Wildungen widmete sich dem Thema Massivdielen

Kunstfertige Handwerker gefordert



Ganz links Wilhelm Nürnberger gab einen ausführlichen Überblick über Schadensfälle, die für Massivholzdielen typisch sind.
Bild: Pitt

Sie haben eine lange Geschichte, liegen derzeit absolut im Trend sind aber leider reklamationsträchtig. Der Umgang mit Massivdielen verlangt vom Handwerker vor allem bei der Sanierung ein hohes Maß an Fachwissen.

Dass die Fachgruppe Holz diesmal in Bad Wildungen zusammenfand, war natürlich kein Zufall. Bot doch der Tagungsort die Chance, beim Dielenproduzenten Drüsedau im nahe gelegenen Jesberg Anschauungsunterricht zu nehmen (vgl. bwd 1/10). Nach der Theorie kam sozusagen die Praxis und vieles, worüber im Detail referiert wurde, konnte später am konkreten Beispiel nachvollzogen werden.

Fachgruppenleiter Wilhelm Nürnberger listete zur Einstimmung aktuelle Probleme aus der Praxis auf. Seine Beobachtung: Schäden mit Massivdielen nehmen aktuell zu und diese Schäden sind zumeist kostspielig. In der Gutachterpraxis tauchen zum Beispiel immer wieder erhebliche Verformungen auf, und zwar häufig dann, wenn die Abmessungen der Dielen in einem ungünstigen Breiten/Dickenverhältnis stehen. In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen nach der Elastizität des Klebstoffes und der Anforderungen an die Ebenheit des Unterbodens. Gerade diese seien in Verbindung mit den starren Dielenelementen besonders hoch. Nürnberger lenkte das Augenmerk auch auf die abweichenden Breitenunterschiede der einzelnen Dielen, den Rissbildungen in Estrichen nach erfolgter Dielenverlegung sowie der Festigkeit des Estrichs oder der Oberflächenbehandlung von Dielen. Doch damit erschöpfen sich die potenziellen Schadensbilder keineswegs. Probleme der Kantenverleimungen auf Grund falscher Lackaufbauten oder fehlerhafter Applikation, Schwierigkeiten im Umgang mit der Längs- bzw. der Kopfphase, dem nachträglichen Umgang damit im Sanierungsfall oder die Frage, ob Dielen bis zum Abbinden der Klebstoffe zu beschweren sind, der Fachgruppenleiter ließ kaum ein Thema aus und führte damit mitten in die Diskussion. „Die ideale Dielenverlegung findet immer noch auf einem Blindboden mit Lagerhölzern statt“, zog Nürnberger schließlich ein Fazit.

Praxistipps für die Renovierung

Berger-Seidle-Laborleiter Dr. David Reindl befasste sich mit dem Thema der Oberflächenbehandlung von Massivdielen. „Der Handwerker wird bisweilen zum Künstler, nämlich dann wenn er Dielenböden mit V-Fugen renovieren muss,“ sagt Reindl. Am günstigsten verhalten sich in diesem Falle mit der Rolle aufgetragene Ölkunstharzsigel: Noch besser seien allerdings Fußbodenöle. Auch zur Renovierung alter Dielenböden gab er einige Tipps. Abhängig von dem Zustand sei das Schleifen des Bodens mit einer 16er Schleifkörnung zu beginnen, um zunächst vorhandene Schüsselungen bzw. Restanhaftungen zu beseitigen. Undefinierbare Rückstände in den Fugen müssten entfernt werden, da sie bei bestimmten Lackaufbauten Probleme bereiten könnten. Bei der Fugenverfüllung sei eine gute Flankenhaftung wichtig. Im Extremfalle sei die Fuge gar auszufräsen. Wenn man sich seiner Sache nicht sicher sei, solle man Bedenken anmelden. Bei Nadelhölzern, die im Dielenbereich eine große Bedeutung haben, sei das Auftreten von Harzfluß zu beachten. Bei der Verlegung auf Lagerhölzern empfiehlt Reindl, konstruktionsbedingte Scherungen zwischen den Dielen zu ermöglichen. Der Lackhaftung gelte hier große Aufmerksamkeit. Reindls Tipps zur Haftverbesserung: Keine Spachtelgrundierungen verwenden und einem möglichst groben Rohholzschliff einen nicht zu feinen Zwischenschliff folgen lassen

Dielenböden haben Geschichte

Dieter Humm, von Beruf Parkettlegermeister und gleichzeitig Parkettrestaurator, näherte sich dem Thema Massivdielen von einer ganz anderen Seite. Er gab einen sehr informativen Überblick über die Geschichte der Dielenböden und zeigte damit auf, dass Dielen wie wohl kein anderes Baumaterial am Boden Tradition und Moderne miteinander verbinden. Humm's spannender Exkurs startete in der Antike, ließ die Entwicklungen bei den Etruskern und Arabern nicht aus und fand über „primitive“ Pfahlbauten den Übergang vom Holz als Baustoff zu zunächst sehr einfachen Weichholzdielenböden in gotischen Schlössern.

Die Entwicklung der Werkzeuge sorgte dafür, dass die Hölzer zunehmend vielfältiger wurden, zumal die entstehende Aristokratie anfangs, mit viel Prunk ihre Häuser auszustatten. Man befand sich jetzt in der Renaissance, in einer Zeit, als vor allem gegliederte Dielenböden mit in die Raumgestaltung einbezogen wurden. In der Folgezeit entstanden Felderböden mit verschiedensten Ornamenten, eine Entwicklung, die so Humm, ihren Höhepunkt im 17. Jahrhundert hatte. Der Parkettrestaurator gab Erläuterungen zu den statischen und konstruktiven Aufgaben des Holzfußbodens mit raumlangen und konisch zugeschnittenen Dielen und spannte den Bogen über die Entwicklungen zu hochwertigeren Konstruktionen mit Blindböden bis hin zu Zeiten des Barocks oder des Rokoko, der Hochzeit des Schmuckfußbodens. Damals hielten die Dielen gleichzeitig auch im ländlichen Bereich Einzug. Einer der Hauptgründe war, dass zahllose Fracht beladene Schiffe aus Europa über den Atlantik ins neue Amerika segelten, um auf dem Rückweg als Ballast genutzte, aus riesigen Abholzungen stammende PitchPine-Dielen wieder in die Heimat zu schaffen.

Seit den Anfängen der Verklebung von Parkettelementen vor ca. 60 bis 70 Jahren waren die Dielenböden aufgrund der sich wandelnden Unterkonstruktionen immer mehr in Vergessenheit geraten. Erst in jüngerer Vergangenheit erlebten sie in großer Vielfalt eine Renaissance. Allerdings befürchtet Humm jetzt Probleme bei der neuartigen Verbindung mittels Klebstoffen auf Estrichen

Auf interessante Ausführungen von Wilhelm Schmidt hatten die Seminarteilnehmer übrigens vergebens gehofft. Der Parkettexperte, der in einer umfangreichen Versuchsreihe zum Verformungsverhalten von massiven Parkettböden mit unterschiedlichen Klebstofftypen, verschiedenen Holzanschnitten und weiterer Parameter geprüft hatte, konnte und wollte

aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen keine Ergebnisse nennen. Man darf dennoch gespannt sein. Schmidt bleibt am Thema dran und dürfte zum kommenden Deutschen Sachverständigenseminar in Feuchtwangen wieder am Rednerpult stehen.

Walter Pitt

walter.pitt@t-online.de

Weitere Bilder

Bild 2 von 6



Dieter Humm: „Das Rokoko und der Barock waren die Hochzeit des Schmuckfußbodens.“
Bild: Pitt

Bild 3 von 6



Links Parkettsachverständiger Wilhelm Schmidt macht ungern halbe Sachen: „Das wichtigste Ergebnis ist, ich habe noch keine gesicherten Fakten.“
Bild: Pitt

Bild 4 von 6



Sachverständiger Joachim Barth: Dielen in 10 bis 14 mm Stärke sind keine Dielen.
Bild: Pitt

Bild 5 von 6



Die Veranstaltung war vor allem am zweiten Tag gut besucht.
Bild: Pitt

Bild 6 von 6



Dr. David Reindl: Der Begriff Öl bezeichnet kein Material, sondern ein Fließverhalten.
Bild: Pitt

Massivdielen richtig verlegen

Qualitätscheck

Dielen präzise gefertigt
Lieferfeuchte beträgt 910 %
in Folie verpackt geliefert

keine zu breiten Elemente
günstiges Verhältnis
Breite/Dicke

kein nervöses Holz

Bauklima stimmt

späteres Raumklima beachtet
hohe Anforderung an die
Ebenheit des Unterbodens

berücksichtigt

Untergrund gespachtelt

geeigneten Klebstoff verwendet

beim Verkleben beschwert

Klebefuge nicht gestört